

INTEGRIERTES SOZIAL MANAGEMENT **MANNHEIM²**

SHM²-ISM

Projektabschlussbericht der
Fachbereiche 40, 50, 56 & 58



Titelfoto: Stadt Mannheim_Elmar Witt

Projektgruppe SHM²-ISM, von links nach rechts: Kathrin Heinrich, Tobias Korn, Dr. Ellen Schneider, Dr. Petra Wagner, Michaela Settelmaier, Hansi Weber, Andreas Ebert, Heike Fleischmann, Margit Gerstner, Anja Hilpert, Beate Krull, Alfred Woller
(nicht auf dem Bild: Sabrina Braun, Doris Kämmerer, Stephanie Schroers, Dr. Artemis Tsoupas, Bernd Walther)

INHALT

Auftrag	2
Zentrale Ergebnisse	3
1. Integrierte Sozialberichterstattung	3
1.1 Bestandsaufnahme	
1.2 Bewertung	
1.3 Handlungsempfehlung	
2. Integrierte sozialräumliche Stadtgliederung	5
2.1 Bestandsaufnahme	
2.2 Bewertung	
2.3 Handlungsempfehlung	
3. Integrierte Statistikdatenbank	6
3.1 Bestandsaufnahme	
3.2 Bewertung	
3.3 Handlungsempfehlung	
4. Integrierte Sozialraumtypologie	7
4.1 Bestandsaufnahme	
4.2 Bewertung	
4.3 Handlungsempfehlung	
5. Integriertes sozialräumliches Monitoring	8
5.1 Bestandsaufnahme	
5.2 Bewertung	
5.3 Handlungsempfehlung	
6. Integrierte quartiersbezogene Sozialraumanalyse	9
6.1 Bestandsaufnahme	
6.2 Bewertung	
6.3 Handlungsempfehlung	
Ausblick	10
Implementierung	11
Impressum	13



AUFTRAG

Im Rahmen der „Strategischen Haushaltskonsolidierung in Mannheim (SHM²)“ entstand 2017 der Auftrag an die fünf Fachbereiche Bildung (40), Arbeit und Soziales (50), Kinder, Jugend und Familie- Jugendamt (51), Gesundheit (53) und Tageseinrichtungen für Kinder (56), ein Schlüsselprojekt **Integriertes Sozialmanagement (ISM)** durchzuführen. Ziel sollte sein, dass sich die Stadtverwaltung durch ein modernes Sozialmanagement zu zielgerichtetem, systematischem und sozialraumorientiertem Handeln befähigt. Konkret sollten in einem Zeitraum von zwei Jahren **sechs neue Steuerungsinstrumente** für die zum Projektstart fünf (durch Umstrukturierung mittlerweile vier) projektbeteiligten Fachbereiche entwickelt werden:

- ein umsetzungsreifes Konzept für eine koordinierte Sozialberichterstattung
- eine integrierte sozialräumliche Gliederungsstruktur
- eine gemeinsam genutzte Datenbank mit relevanten Strukturdaten der Sozialräume
- eine Optimierung der Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Fachbereichen
- ein IT-Prototyp für ein Monitoring sozialräumlicher Entwicklung
- ein Konzept für quartiersbezogene Sozialraumanalysen

Die projektbeteiligten Fachbereiche haben ihre Bildungs-, Sozial-, Jugendhilfe- und GesundheitsplanerInnen und/oder Grundsatz-ReferentInnen in die SHM²-ISM Projektgruppe entsendet. Der Projektgruppe gehörten zusätzlich VertreterInnen des Gesamtpersonalrats und der Gesamtschwerbehindertenvertretung an. Die Projektleitung stammte bewusst als neutrale Moderation aus einem projekt-unbeteiligten Dezernat. Die Projektgruppe tagte regelmäßig monatlich für drei Stunden und arbeitete auch außerhalb der Sitzungen kontinuierlich über eine IT-Lösung (Sharepoint) zusammen. Über die Kerngruppe hinaus wurden bei fachlich-inhaltlichem Bedarf temporäre Projektgruppenmitglieder aus den einschlägigen Fachbereichen hinzugeladen. Insgesamt kam die Projektgruppe zu 23 Projektgruppensitzungen zusammen.

Sechs Steuerungsinstrumente für Integriertes Sozialmanagement in Mannheim

Das Projekt Integriertes Sozialmanagement hat auftragsgemäß alle sechs oben genannten Steuerungsinstrumente durch intensive **Bestandsaufnahmen**, kritische **Bewertung** und anschließende **Handlungsempfehlungen** im vorgegebenen Projektzeitraum erarbeitet und kommt zu folgenden wesentlichen Ergebnissen.



ZENTRALE ERGEBNISSE

1. INTEGRIERTE SOZIALBERICHTERSTATTUNG

Sozialberichterstattung ist die Erhebung, Aufbereitung und Darstellung einschlägiger Daten zur sozialen Lage und zum gesellschaftlichen Umfeld definierter Zielgruppen, bezogen auf bestimmte Berichtszeiträume und -gebiete. Insbesondere eine zeitnahe und regelmäßig fortgeschriebene Berichterstattung bildet eine Planungsgrundlage für empirisch begründetes Handeln und ist somit eine zentrale Grundlage für Sozialplanung. Die Berichterstattung umfasst dabei Informationen über die vorhandene Infrastruktur mit ihrem sozialräumlichen Bezug, die Bedarfe, Ressourcen und Potentiale der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen sowie Auswirkungen des demographischen Wandels und anderer Trends auf die Entwicklung der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen und ihre Bedarfe.

- Sozialatlas
- Siedlungsmonitoring
- Bildungsbericht
- Entwicklungsplan Bildung und Integration
- Bericht zur gesundheitlichen Lage von Kindern und Jugendlichen in Mannheim

Diese Berichte geben ein differenziertes und fachlich fundiertes Abbild der verschiedenen sozial-, bildungs- und gesundheitspolitischen Herausforderungen im Stadtgebiet und in verschiedenen städtischen Teilräumen. Die Berichte werden von der Verwaltung und den politischen Entscheidungsträgern für Planungszwecke genutzt und dienen auch der Öffentlichkeitsarbeit der jeweiligen Dezernate. Die Berichte sind zum Teil gedruckt erhältlich oder an unterschiedlichen Stellen auf der Homepage der Stadt zu finden.

1.1 Bestandsaufnahme: Viele gute Fachberichte

In den Fachbereichen der Dezernate II und III der Stadt Mannheim entsteht regelmäßig eine Vielzahl an Sozialberichten. Folgende Berichte sind momentan die **zentralen städtischen Sozialberichte**:

1.2 Bewertung: Wichtige Informationen sind schwer zu finden

Sowohl der interessierten Öffentlichkeit als auch der Verwaltung selbst fällt es unter Umständen schwer, die einzelnen Berichte auf der Homepage der Stadt zu finden. Aufgrund unterschiedlicher räumlicher Aussageeinheiten sind die in den verschiedenen Berichten zu einzelnen Zielgruppen enthaltenen Informationen nur schwer zu integrierten sozialräumlichen Analysen zusammenzuführen. Integrierte Strategien und Entscheidungen zum zielorientierten Einsatz begrenzter Ressourcen sind aus den bestehenden Berichten nur schwer abzuleiten.

1.3 Handlungsempfehlung: Modulare Fachberichte als Teil eines integrierten Gesamtkonzeptes

Die Projektgruppe hat lange diskutiert, ob ein integrierter Sozialbericht über alle relevanten Themen und alle städtischen Teilräume gelingen und zur Nutzerfreundlichkeit beitragen kann. Es besteht jedoch die Sorge, dass neben der personal- und zeitaufwändigen Erarbeitung eines integrierten Sozialberichts ein zu umfängliches Werk entstehen könnte.

Die Projektgruppe empfiehlt stattdessen, die thematischen Fachberichte als modulare Bausteine eines Gesamtkonzeptes zu verstehen und arbeitsteilig in den Fachbereichen zu erstellen. Das Gesamtkonzept zeichnet sich durch einheitliche Standards der Berichtslegung aus (siehe Kasten).

Standards für Integrierte Sozialberichterstattung

- Einheitliche räumliche Beobachtungs- und Berichterstattungsebene (siehe Punkt 2)
- Harmonisierung der Indikatoren (siehe Punkt 4)
- Kurzfassung des jeweiligen Berichts in einfacher Sprache
- Einheitliche Bezeichnung des Berichtsjahres und des Datenstandes
- Vereinheitlichung des Layouts
- Zentrale Vorhaltung aller aktuellen Berichte unter der Kurzadresse mannheim.de/sozialberichte auf der städtischen Homepage



2. INTEGRIERTE SOZIALRÄUMLICHE STADTGLIEDERUNG

Das Mannheimer Stadtgebiet umfasst eine 144 Quadratkilometer große Fläche und ist nach Hauptsatzung der Stadt Mannheim in 17 Stadtbezirke, darunter sechs innere und elf äußere Stadtbezirke, gegliedert. Der Mannheimer Gemeinderat hat mit diesem Teil des Stadtrechts eine innerstädtische Raumgliederung geschaffen, die für Prozesse der bürgerschaftlichen Willensbildung und Beteiligung, der behördlichen Planung und der kommunalpolitischen Entscheidungen verbindlich ist.

2.1 Bestandsaufnahme: Für jeden Zweck eine eigene räumliche Gliederung

Unterhalb der administrativen Stadtbezirksgliederung bildet die sogenannte **Kleinräumige Gliederung (KRG)** das zentrale räumliche Gliederungssystem der Stadt. Es umfasste zu Projektbeginn 24 (Statistik) bzw. 37 (Wahlen) Stadtteile, 78 Statistische Bezirke, rund 2.800 Blöcke und rund 8.600 Blockseiten. Zusätzlich zu dieser Gliederung verwendeten die projektbeteiligten Fachbereiche für einzelne Planungsaufgaben auch **andere Gebietszuschnitte**. Für den Sozialatlas und ähnliche Berichte des FB 50 wurden 44 Planungsräume verwendet, FB 40 ordnete die Einzugsbereiche der Grundschule in 33 Schulbezirke und FB 58 sowie FB 56 planten eine bedarfsgerechte Tagesbetreuung von Kindern in 23 Kinderbetreuungs-Planungsgebieten. Alle diese Gebietsgliederungen setzten sich modular aus den zum Teil kleinsten Einheiten der Kleinräumigen Gliederung zusammen.

2.2 Bewertung: Zu viele verschiedene räumliche Untergliederungen des Stadtgebietes

Über die engere Fachöffentlichkeit hinaus erwiesen sich die Kleinräumige Gliederung und insbesondere die Gebietsgliederungen der Planungsräume, der Kinderbetreuungs-Planungsgebiete sowie der Schulbezirke immer wieder als erklärungsbedürftig. Manche Sozialräume sind überraschend groß, andere dagegen administrativ geteilt. Manchmal ist räumlich Unterschiedliches trotzdem gleich benannt oder Gleichlautendes räumlich unterschiedlich. Die verschiedenen innerstädtischen Gliederungen Mannheims sind nicht nur lebensweltlich schwer verständlich, sondern auch für Zwecke der Sozialplanung nicht immer leicht zu handhaben. Die sozialräumlichen Analysen der verschiedenen Fachbereiche sind nicht direkt aneinander anschlussfähig, wenn die räumlichen Aussageeinheiten nicht identisch sind. Und wenn die dahinter liegenden Daten aufgrund ihrer verschiedenen Datenquellen nicht sehr kleinräumig vorliegen, ist selbst eine nachträgliche Umrechnung auf andere Gebietsgliederungen nicht möglich.

2.3 Handlungsempfehlung: Stadtteile bilden die gemeinsame Raumb Beobachtungsebene

Die projektbeteiligten Fachbereiche haben nach intensiver Prüfung eine **gemeinsame sozialräumliche Gliederungsstruktur entwickelt**, die besser als bisher lebensweltlich zusammenhängende Teilgebiete („Sozialräume“) in der Gesamtstadt abbildet.

Zukünftig wird unterhalb der 17 Stadtbezirke eine tiefer gegliederte Stadtteilgliederung verwendet, die sich eng an den im Alltag der Menschen verwendeten Gemarkungsbezeichnungen orientiert. Mannheim hat damit perspektivisch eine einheitliche zweite Gliederungsebene aus **rund 40 Stadtteilen**, die verbindlich für die integrierte Sozialberichterstattung verwendet wird. Alle künftigen Sozialberichte wie auch die Veröffentlichungen aus den Bereichen Wahlen und Kommunalstatistik werden standardmäßig räumliche Aussagen auf der Ebene der 17 Stadtbezirke und der neu erarbeiteten Stadtteilebene enthalten und damit einfach und verständlich aufeinander bezogen werden können. Für spezielle Fachplanungen unterhalb der öffentlichen Berichterstattung stehen wie bisher tiefer gegliederte Daten zur Verfügung.



3. INTEGRIERTE STATISTIKDATENBANK

Bei der Stadt Mannheim werden eine **Vielzahl an Datenquellen** als Planungsgrundlagen für das Sozialmanagement genutzt. Neben städtischen Verwaltungsregistern und eigenen statistischen Erhebungen stehen insbesondere auch externe Datenquellen mit ihren speziellen Gliederungsstrukturen zur Verfügung. Die genutzten Daten unterscheiden sich dabei sowohl inhaltlich – bspw. hinsichtlich der Anzahl der Einheiten bzw. Variablen, der Datensensibilität, der Periodizität, des Raumbezugs und der Aggregationsmöglichkeiten – als auch methodisch – bspw. der Grundgesamtheit, der Erhebungsverfahren, der Datenformate und der Datensatzbeschreibungen – deutlich.

3.1 Bestandsaufnahme: Vielzahl der Datenquellen

Jede mit dem Sozialmanagement befasste Dienststelle hat bislang eigene (Datenbank-) Verfahren im Einsatz, um die notwendigen Statistikdaten zu generieren und aufzubereiten. Im Folgenden werden die wichtigsten Datenquellen kurz aufgelistet:

- Amtliche Schulstatistik
- Amtliche Statistik der Kinder- und Jugendhilfe
- Anonymisierte Individualdaten der beruflichen Schulen
- Einschulungsuntersuchungen
- Einwohnermelderegisterabzüge: Einwohnerbestand/-bewegung
- Erhebung des Landesjugendamtes (KVJS) zu Bestand und Struktur von Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg
- Kleinräumige Daten der Bundesagentur für Arbeit
- Meldesystem Kinderbetreuung MeKi
- Statistik der Sozialhilfeleistungen
- Willkommen im Leben

3.2 Bewertung: Datenhaltung und Datenbereitstellung modernisieren

Die Fachplanungen greifen für ihre Arbeit auf eine gut eingrenzbar Grund-Datenbasis zurück. Es handelt sich hierbei zum einen um kleinräumige Bevölkerungs- und Arbeitsmarktdaten, die von der Kommunalen Statistikstelle aufbereitet und zur Verfügung gestellt werden. Zum anderen handelt es sich um eigene Statistikdaten aus den Fachverfahren der Fachbereiche.

Eine gemeinsam genutzte Datenbank gibt es aufgrund bisheriger technischer und datenschutzrechtlicher Restriktionen nicht, so dass die Statistikdatentransfers zwischen den projektbeteiligten Fachbereichen und der Kommunalen Statistikstelle in der Regel per Mail organisiert werden. Dieses Verfahren hat sich aufgrund der guten persönlichen Zusammenarbeit der Beteiligten zwar bewährt, ist aber unter dem Gesichtspunkt Datensicherheit heute nicht mehr zeitgemäß.

3.3 Handlungsempfehlung: Ertüchtigung der zentralen Kommunalstatistik-Datenbank als sozialplanerisches Data-Warehouse

Die Projektgruppe empfiehlt daher den **konsequenten Aufbau und Ausbau einer kommunalstatistischen Datenbank** als zentrales Data-Warehouse. Diese soll zunächst die für ISM erforderlichen Statistikdaten enthalten. Mit der in der Kommunalen Statistikstelle bereits vorhandenen **Statistikdatenbank** sind lizenz- und datenschutzrechtlich bereits alle Voraussetzungen für eine stadtinterne Nutzung für FachanwenderInnen gegeben. Im Zuge der Digitalisierungsstrategie der Stadt Mannheim hat sich der Fachbereich Informationstechnologie bereitgefunden, passwortgeschützte Datenbankzugriffe technisch umzusetzen. Die Kommunale Statistikstelle wird sukzessive die für ein Integriertes Sozialmanagement erforderlichen kleinräumigen Planungsdaten aus den Bereichen Bevölkerung und Arbeitsmarkt in die Datenbank einspielen, in **Zusammenarbeit mit FB 12** die Nutzerzugänge und -rechte administrieren und die projektbeteiligten Fachbereiche dabei unterstützen, eigene Statistikdaten in die integrierte Statistikdatenbank aufzunehmen.



Statistikdatenbank

4. INTEGRIERTE SOZIALRAUMTYPOLOGIE

Städtische Teilräume zeichnen sich durch unterschiedliche Qualitäten, Chancen und Herausforderungen aus. Für ein zielgerichtetes, integriertes Sozialmanagement ist es wichtig, mit widerspruchsfreien und eindeutigen räumlichen Analysen zu arbeiten. Eine Typologisierung von städtischen Teilräumen ist hierzu ein hilfreiches Steuerungsinstrument.

4.1 Bestandsaufnahme: Sozialraumtypologie und Planungsraumtypen

Die projektbeteiligten Fachbereiche haben sich bereits vor einigen Jahren sehr systematisch mit der Frage der **Typisierung von städtischen Teilräumen** beschäftigt. Im Bereich des Dezernats III ist daraufhin eine auf Indikatoren basierende Sozialraumtypologie als ein Instrument zur Steuerungsunterstützung entstanden, mit der sich sozialstrukturelle Rahmenbedingungen auf kleinräumiger Ebene (Stadtteile, statistische Bezirke) im Vergleich zur Gesamtstadt darstellen lassen, die eng mit dem Bildungs- und Teilhabeerfolg von Kindern und Jugendlichen verknüpft sind. Die **Sozialraumtypologie** hat für alle Fachbereiche des Dezernats III handlungsleitenden Charakter. Bisher wird sie jeweils im Zyklus der Mannheimer Bildungsberichte aktualisiert und veröffentlicht.

Ein zentraler Bestandteil des durch Dezernat II verantworteten Sozialatlas ist ebenfalls eine auf Indikatoren basierende Typologie der Sozialräume, die eine übersichtliche Gesamtdarstellung der sozialräumlichen Informationen ermöglicht. Dazu werden sogenannte Planungsräume mit Hilfe eines Typisierungsverfahrens verschiedenen charakteristischen Gebietstypen zugeordnet. Die **Typisierung der Planungsräume** wird anhand einer Clusteranalyse durchgeführt. Ziel des Verfahrens ist es, strukturell ähnliche Planungsräume zu sogenannten Clustern zusammenzufassen, die als „Typen“ interpretiert werden können.

Sowohl die auf Indikatoren basierende Sozialraumtypologie als auch die auf Indikatoren basierenden Planungsraumtypen wurden in der jeweiligen Fachzuständigkeit entwickelt und sollen handlungsleitenden Charakter für die politische Öffentlichkeit haben.

4.2 Bewertung: Zwei parallele Typologien stiften Verwirrung

Die an der jeweiligen Fachzuständigkeit ausgerichtete Typologisierung von Raumeinheiten (Sozialraumtypologie für bislang 24 Stadtteile und Planungsraumtypen für bislang 44 Planungsräume) führt in der Praxis teilweise zu Verwechslungen. In der Öffentlichkeit, zum Teil aber auch in Politik, Verwaltungsspitze oder bei Fachanwendern in der Verwaltung herrscht oftmals Verwirrung oder Unkenntnis über die Existenz verschiedener Raumbeschreibungen. Dass diese Raumbeschreibungen zudem auf unterschiedlichen Gliederungsebenen veröffentlicht werden, verstärkt diesen Effekt noch.

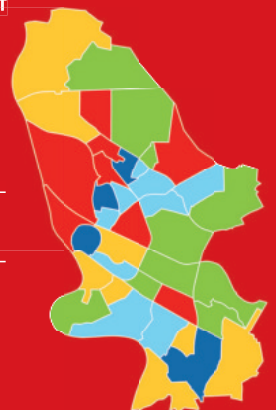
4.3 Handlungsempfehlung: Städtische Teilräume sind eindeutig definiert

Die Projektgruppe hat festgestellt, dass beide Typologien die Teilräume annähernd gleich beschreiben. Als Beispiel: Die Hochstätt wird im Sozialatlas als „Großwohnsiedlung mit stark überdurchschnittlichen sozialen Problemlagen“ bezeichnet. In der Sozialraumtypologie des Bildungsberichts wird sie als Typ 5 „sozialstrukturell sehr auffällig“ gekennzeichnet. Für den Großteil der städtischen Teilräume lässt sich eine solche Übereinstimmung finden. Aus diesem Grund wurde auf einer gemeinsamen Gliederungsebene eine Gegenüberstellung beider Typologien vorgenommen. Da sich der Inhalt der einzelnen Raumeinheiten im Vergleich nicht maßgeblich unterscheidet, wurden die in den projektbeteiligten Fachbereichen verwendeten und in der Fachplanung bewährten Indikatoren hierfür einer fachlichen Prüfung unterzogen und zugunsten eines gemeinsamen Indikatorenkatalogs (siehe Kasten) angepasst und zusammengeführt.

Resultierend werden beide Typologien auf Grundlage der neuen sozialräumlichen Gliederungsebene der rund 40 Stadtteile (siehe Punkt 2) **zu einer gemeinsamen Typologie vereint**. Dadurch entfällt die Unterscheidung zwischen Sozialraumtypologie und Planungsraumtypen zugunsten einer gemeinsamen Raumbeschreibung bei Verwendung einer **gemeinsamen Indikatorenliste** und einer **gemeinsamen Raumgliederungsebene**. Die Zusammenführung zu einem Konzept bietet einen inhaltlichen Mehrwert, schafft zudem Klarheit und räumt die Verwechslungsgefahr aus. Die Erarbeitung der gemeinsamen Typologie erfolgt zukünftig jährlich zu einem festgelegten Stichtag in Abstimmung zwischen den zuständigen FachplanerInnen.

Gemeinsame Sozialraumtypologie auf Grundlage folgender Indikatoren:

- Arbeitslosenquotient
- SGB II-Quote nicht Erwerbsfähige
- SGB II-Quote Erwerbsfähige
- Anteil Kinder in Alleinerziehendenhaushalten an allen Kindern
- Anteil der 0 - unter 21-Jährigen mit Migrationshintergrund
- Beschäftigungsquote
- Mindestsicherungsquote
- Grundsicherungsquote im Alter



5. INTEGRIERTES SOZIALRÄUMLICHES MONITORING

Ein integriertes Sozialmanagement erfordert eine systematische, regelmäßige innerstädtische Raumbeobachtung, um sozialstrukturelle Entwicklungen empirisch verlässlich messen und darstellen zu können. So entsteht eine objektive, faktenbasierte Basis für planerische und politische Entscheidungen.

5.1 Bestandsaufnahme: Fachliche Instrumente der innerstädtischen Raumbeobachtung sind vorhanden

Zur digitalen Beobachtung, Analyse und Steuerung sozialräumlicher Entwicklungen in Mannheim gibt es bereits einige Instrumente, die in Verwaltung, Politik und Bürgerschaft bekannt sind. Folgende Instrumente zeigen derzeit sozialräumliche Entwicklungen auf:

- Statistikatlas Mannheim²
- Sozialraumtypologie im Bildungsbericht
- Planungsraumtypen im Sozialatlas

Die Instrumente sind teilweise in dynamischer, online-gestützter (Statistikatlas) oder klassischer Berichtsform (Sozialraumtypologie im Bildungsbericht/Planungsraumtypen im Sozialatlas) vorzufinden und beinhalten Kennzahlen, die sich aus der jeweiligen Fachzuständigkeit ableiten lassen. Teilweise sind dieselben Kennzahlen in mehreren Beobachtungssystemen enthalten. Die räumlichen Beobachtungs- und Aussageeinheiten sind dabei jeweils unterschiedlich (siehe Punkt 2.1).

5.2 Bewertung: Die Nutzerfreundlichkeit der innerstädtischen Raumbeobachtung kann verbessert werden

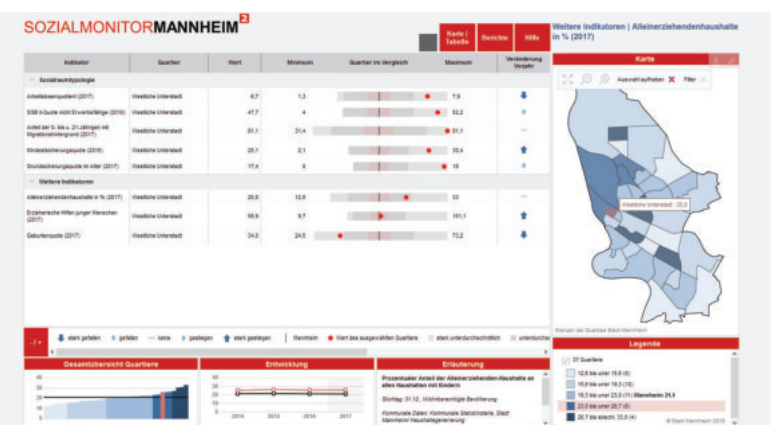
Die interessierten NutzerInnen in Verwaltung, Politik und Bürgerschaft müssen zur Zeit mehrere Berichte nebeneinander legen, um die sozialräumliche Entwicklung in der Stadt Mannheim und ihren Teilräumen zu analysieren. Dies kann nur bedingt gelingen, da die Berichte teilweise unterschiedliche räumliche Gliederungsebenen verwenden (siehe Punkt 2) und auch der Datenstand nicht zwingend denselben Stichtag abbildet (siehe Punkt 1).

5.3 Handlungsempfehlung: Aufbau eines zentralen Monitoringsystems zur innerstädtischen Raumbeobachtung

Zur Darstellung planungs- und steuerung relevanter Daten im Zeitverlauf hat die Projektgruppe ein **dynamisches Monitoring-Berichtssystem (SozialmonitorMannheim²)** entwickelt, das technisch an den StatistikatlasMannheim² angelehnt ist und den spezifischen Anforderungen eines Integrierten Sozialmanagements entspricht. Der vorab beschriebene Indikatorenkatalog (siehe Punkt 4) liefert die relevanten gemeinsamen Indikatoren für die gemeinsame neue einheitliche Gliederungsebene der rd. 40 Stadtteile (siehe Punkt 2).

Der SozialmonitorMannheim² bietet damit erstmals die Möglichkeit, Kennzahlen der beteiligten Fachbereiche auf einer gemeinsamen Gliederungsebene in der Gesamtschau zu visualisieren und interaktiv nutzbar zu machen. Alle Kernindikatoren der sozialplanerischen Fachbereiche sind damit auf der gemeinsamen Gliederungsebene der neu erarbeiteten Stadtteile zusammengefasst und sind direkt anschlussfähig an die künftigen Fachberichte.

Der Sozialraummonitor wird künftig auch die zentrale Datengrundlage für die TOP-Kennzahlen sein, da hier alle für die strategische Steuerung relevanten Kennzahlen der beteiligten Fachbereiche enthalten sind.



Screenshot des SozialmonitorMannheim²

6. INTEGRIERTE QUARTIERSBEZOGENE SOZIALRAUMANALYSE

Integrierte Sozialberichterstattung hat zum Ziel, gesamtstädtische sowie teilträumliche Entwicklungen zu beobachten, zu analysieren und Hinweise für spezifische Interventionen im Raum zu geben. In der Fachliteratur besteht der typische Managementkreislauf aus empirischer Raumbearbeitung, Formulierung von räumlichen Entwicklungszielen, koordinierter Durchführung von Maßnahmen und anschließender Evaluation.

6.1 Bestandsaufnahme: Integriertes quartiersbezogenes Handeln in Mannheim

In Mannheim existieren eine Vielzahl quartiersbezogener Konzepte und Maßnahmen, um besondere soziale und/oder städtebauliche Herausforderungen zu lösen. Eine Bestandsaufnahme aktuell laufender Quartiersprojekte hat eine Vielzahl an Projekten in unterschiedlicher Trägerschaft und Steuerungsverantwortung zutage gefördert:

- Gemeinwesenprojekte (Freie Träger)
- Gesprächskreise (FB 58)
- Regionalkonferenzen (FB 58)
- Soziale Stadt-Projekte (FB 61)
- Stadtteilkonferenzen (FB 58)
- Gemeinwesenarbeit (FB 58)
- Lokale Stadterneuerung (OB)
- Quartierbüros (Freie Träger)
- Quartiermanagements (OB)

6.2 Bewertung: Zu viele Stadtteilprojekte, zu wenig Gesamtstrategie

Die empirische Bestandsaufnahme der einzelnen quartiersbezogenen Projekte erwies sich als extrem arbeitsaufwändig, da offenbar kein verbindlicher Standard für die Einrichtung solcher Projekte existiert. Nur in wenigen Fällen waren quartierbezogene Sozialraumanalysen und anschließende Gemeinderatsbeschlüsse mit integrierten Handlungskonzepten zu finden. Die administrative Steuerung der verschiedenen Projekte liegt offenbar dezentral in verschiedenen Fachbereichen bzw. hat sich nach Beendigung von Drittmittelförderung über freie Träger komplett verselbstständigt. Besonders auffällig erscheint die Tatsache, dass in offenkundigen Interventionsschwerpunktgebieten wie Jungbusch, Neckarstadt-West, Schönau und Waldhof mehrere quartiersbezogene Projekte in unterschiedlicher Steuerungsverantwortung nebeneinander existieren, ohne dass die räumliche Gesamtregie geklärt zu sein scheint.

6.3 Handlungsempfehlung: Verstetigung des Integrierten Sozialmanagements

Auch unter dem Aspekt der Steuerung städtischer Zuschüsse wäre eine **stärkere Gesamtregie quartiersbezogener Projekte** mehr als **wünschenswert**. Die Projektgruppe ISM sieht sich dabei in der besonderen Pflicht, mit Ihrer Expertise für integrierte teilträumliche Analysen und ihre neuen Instrumente insbesondere des sozialräumlichen Monitorings künftig die fachliche Vorbereitung für neue integrierte Quartierprojekte zu übernehmen.

Die Stadt Mannheim ist mit dem gemeinsamen Indikatorenkatalog und der integrierten Sozialraumtypologie für die neue integrierte Stadtteilebene, mit dem SozialmonitorMannheim² und der dahinter liegenden integrierten Statistikdatenbank bestens vorbereitet, um integrierte Sozialberichte für ausgewählte Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf zu erstellen.



AUSBLICK

Integriertes Sozialmanagement ist eine Daueraufgabe. Angestoßen durch den Gesamtkontext der Strategischen Haushaltskonsolidierung konnte die Projektgruppe Integriertes Sozialmanagement ein ambitioniertes Arbeitsprogramm der Verwaltungsmodernisierung zu greifbaren und praktikablen Ergebnissen führen. Ein Konzept für eine integrierte Sozialberichterstattung liegt vor, eine integrierte sozialräumliche Gliederungsebene ist eingeführt, eine integrierte Statistikdatenbank ist im Aufbau, eine integrierte Sozialraumtypologie ist ebenso entwickelt wie der Prototyp eines sozialräumlichen Monitorings, so dass alle Voraussetzung für künftige integrierte, quartiersbezogene Sozialraumanalysen geschaffen sind.

Die projektbeteiligten Fachbereiche werden auch in Zukunft eng insbesondere mit der Kommunalen Statistikstelle der Stadt Mannheim zusammenarbeiten, um die entwickelten Steuerungsinstrumente zu pflegen, in stadtweiten Einsatz zu bringen und entsprechend sich verändernder gesellschaftspolitischer Rahmenbedingungen und Auftragslagen fachlich weiterzuentwickeln.



IMPLEMENTIERUNG



Integrierte Sozialberichterstattung

Das neue Konzept einer modular aufgebauten, integrierten Sozialberichterstattung wird mit den nächsten routinemäßig zu erstellenden Sozialberichten der projektbeteiligten Fachbereiche wirksam. Verantwortlich für die Umsetzung sind die jeweiligen berichtsverantwortlichen Fachbereiche.

Integrierte sozialräumliche Stadtgliederung

Die neue integrierte sozialräumliche Stadtgliederung wird mit der sukzessiven Erweiterung der bisherigen Stadtteilebene in der Kleinräumigen Gliederung der Stadt Mannheim voraussichtlich zum Jahreswechsel 2019/2020 wirksam. Die Kommunale Statistikstelle koordiniert hierzu das weitere Vorgehen mit den projektbeteiligten Fachbereichen sowie dem Fachbereich Demokratie und Strategie.

Integrierte Statistikdatenbank

Die integrierte Statistikdatenbank befindet sich aktuell in der technischen Einrichtung durch FB 12 – Informationstechnologie. Anschließend erfolgt die erste Datenbefüllung durch die Kommunale Statistikstelle sowie die Einrichtung der Nutzerzugänge für die FachplanerInnen der projektbeteiligten Fachbereiche. Ein Echtbetrieb zum Jahresende 2019 wird angestrebt.

Integrierte Sozialraumtypologie

Die integrierte Sozialraumtypologie ist erarbeitet. Die erste Veröffentlichung erfolgt im Zuge der künftigen Sozialberichterstattung durch die projektbeteiligten Fachbereiche.

Integriertes sozialräumliches Monitoring

Der Prototyp eines sozialräumlichen Monitorings ist technisch und redaktionell entwickelt. Die finale Bereitstellung für die gesamte Stadtverwaltung Mannheim erfolgt unmittelbar nach Einführung der neuen integrierten sozialräumlichen Stadtgliederung voraussichtlich im Frühjahr 2020.

Integrierte quartiersbezogene Sozialraumanalyse

Die fachlichen Voraussetzungen für integrierte quartiersbezogene Sozialraumanalysen sind geschaffen. Mit dem Start des integrierten sozialräumlichen Monitorings sind ab voraussichtlich Sommer 2020 integrierte quartiersbezogene Sozialraumanalysen im Auftrag des Gemeinderates und/oder des Verwaltungsvorstandes möglich.



Impressum

Stadt Mannheim
Rathaus E5
68159 Mannheim

Herausgeber

Stadt Mannheim

Fachbereich 40 Bildung - Lutz Jahre

Fachbereich 50 Arbeit und Soziales - Hermann Genz

Fachbereich 56 Tageseinrichtung für Kinder - Sabine Gaidetzka

Fachbereich 58 Jugendamt und Gesundheitsamt - Dr. Peter Schäfer

Projektleitung

Dr. Petra Wagner (FB 61)

Dr. Ellen Schneider (FB 61)

Tobias Korn (FB 61)

Projektgruppe SHM²-ISM

Sabrina Braun (FB 58)

Andreas Ebert (FB 50)

Heike Fleischmann (FB 40)

Margit Gerstner (FB 58)

Kathrin Heinrich (FB 58)

Anja Hilpert (FB 40)

Doris Kämmerer (GPR)

Beate Krull (GSV)

Stephanie Schroers (FB 56)

Michaela Settelmaier (FB 50)

Dr. Artemis Tsoupas (FB 56)

Bernd Walther (GSV)

Hansi Weber (GPR)

Alfred Woller (FB 58)

Danksagung

Wir danken insbesondere der SHM²-Gesamtkoordination, den Fachbereichen 12 Informationstechnologie, 15 Demokratie und Strategie, 33 Bürgerdienste, 61 Stadtplanung und 62 Geoinformation und Vermessung, dem Gesamtpersonalrat, der Gesamtschwerbehindertenvertretung sowie unseren Kolleginnen und Kollegen in den benachbarten SHM²-Projekten für ihre Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung der SHM²-ISM-Projektbausteine, insbesondere:

Johannes Bolz, Zahra Deilami, Alexandra Dörzenbach, Klaus Elliger, Ursula Frenz, Gudula Goebels-Merkle, Kassiani Herzog, Jens Hölderle, Yvonne Ketelhut-Schmid, Ingo Kirrinnis, Arno Knöbl, Alexandra Kriegel, Sören Landmann, Christiane Mairon-Binder, Markus Manhart, Bernd Mistele, Patricia Munterde, Peter Myrczik, Claudia Petrovic, Dr. Jörg Riedmiller, Dr. Liane Schmitt, Birgit Schreiber, Renate Seeber, Nicole Walosek, Lena Werner, Nadja Wersinski, Arndt Zimmermann

Stadt Mannheim

Rathaus E5

68159 Mannheim

Telefon +49 621 293-0

Fax +49 621 293-9532

www.mannheim.de/sozialberichte

Stand: August 2019, korrigierte Fassung

